

28. Dezember 2015

Michele Mahn ist die Überraschung

Vorweihnachtsrock im Schlachthof mit der von Poor Poets zu Groove Tunes mutierten Band rund um Frank Domnik.



Frontmann Frank Domnik und Michele Mahn. Foto: joachim keller

LAHR. In leicht modifizierter und dennoch vertrauter Form ist am Mittwoch Abend der traditionelle Vorweihnachts-Rock über die Bühne des Schlachthofs gegangen. Die Nachfolge-Band der Poor Poets nennt sich Groove Tunes und hat Bewährtes mit Neuem gemischt und mit Michele Mahn, Daniel Berger und Olli Roth wieder hochkarätige Gäste mit ins Programm genommen.

Das wiederholte öffentliche Kokettieren mit dem Lampenfieber hätte sich Groove Tunes Frontmann Frank Domnik eigentlich schenken können. Mit alten Hasen wie Slim Iwanek am Schlagwerk und Jean-Luc Siegler am Bass lässt sich problemlos die Tradition fortsetzen, die sie als Poor Poets über 15 Jahre lang gepflegt haben – saubere Technik an den Instrumenten, wie Balsam aus den Kehlen fließende Stimmen und abwechslungsreiche Rhythmen. Was sollte da schon schief gehen können?

Es erklingen Songs mit hohem Wiedererkennungswert

Auch das Repertoire bleibt dem Bewährten treu: ein zielsicherer Griff in die Hitkiste der Siebziger und Achtziger Jahre – so zum Beispiel George Michaels "Faith" oder der "Watchtower" von Jimi Hendrix – dazu eine interessante Reggae-Version des Eric Clapton Klassikers "I shot the sheriff" im ersten Set. Led Zeppelins "Stairway to Heaven" oder den "Pinball Wizard" von The Who im zweiten Teil des Konzerts, plus "Hotel California" von den Eagles als eine der reichlich bemessenen Zugaben. Zum Bewährten gesellen sich bunte Sprengsel aus den Charts des neuen Jahrtausends – neben "Fairy tale gone bad" der finnischen Rockband Sunrise Avenue gibt es den Schmusehit "Ayo Technology" des Belgiers Milow aus dem Jahr 2008. Alles in allem sind das Songs, die einen hohen Wiedererkennungswert haben, die sowohl den Fans sanfter Töne gerecht werden, als auch dem Wunsch nach einer etwas härteren Gangart entsprechen.

Das Publikum lauscht und klatscht artig, freut sich aber hörbar darüber, dass es neben der Musik genug Gelegenheit gibt, dem Erzähltrieb freien Lauf zu lassen. Ungezwungenes Kichern und sonores Lachen, Schulterklopfen und Küsschen hier, Küsschen da – ist diese Veranstaltung doch auch dazu da, kurz vor dem Heiligen Abend lange nicht gesehene Freunde zu begrüßen und sich gegenseitig über den Stand der Dinge auszutauschen.

So richtig begeisterten Applaus gibt es eigentlich erst, nachdem Gastsängerin Michele Mahn ihren ersten Song, den sie selbst auf dem Piano begleitet, beendet hat. Da rauscht plötzlich ein bewunderndes "Wow!" durch den Saal: diese junge Dame, erst 15 Jahre alt, hat ihre Stimme schon richtig im Griff, steigt selbstsicher fließend in die gefühlvolle Pop-Ballade "People Help the People" ein, spielt mit Ausdruck und Atemtechnik, schlägt die Zuhörer in ihren Bann und man versteht Frank Domnik, wenn er sagt, dieses Mädels habe sie bei den Proben "vom Hocker geföhnt".

Frischen Schwung bringen auch die Songs rüber, die der zweite Gastsänger Daniel Berger im Gepäck hat: warme Stimme, mitreißende Gitarrenrhythmen – da lässt man sich doch gerne im Taumel von "Dance with somebody" in die Pause schicken. Dass Musik seine Leidenschaft ist, zeigt auch der dritte Gastsänger, Olli Roth, im zweiten Set. Mit seiner starken Blues-Rock-Stimme und seiner Fingerfertigkeit an der Gitarre versetzt er die Besucher in Wallung: ein melancholisches "Desperado" zum Träumen, ein wohliges Soul-Bad mit einem Stück von Ray Charles, spritziger Funk-Soul von Tower Of Power – so hält man Leute bei Laune und bringt auch kurz nach Mitternacht nochmal Bewegung in den Saal.

Autor: Ulrike le Bras